

2. Thessalonicher 1,1-12

Glaube zwischen Leiden und Herrlichkeit

Der 2. Thessalonicherbrief ist in der Anfangszeit der christlichen Gemeinden in Europa entstanden. Gott hatte schon lange Europa im Auge. Paulus ist unterwegs auf der zweiten Missionsreise (Apg 15,36f.) zusammen mit Silvanus und Timotheus. „Komm herüber und hilf uns“ - so sah Paulus in einer Nacht in Troas einen Mann aus Mazedonien in Europa (Apg 15,9). Philippi war die erste Station (Lydia, Kerkermeister: „Glaube an den Herrn Jesus, so wirst du und dein Haus selig“).

Sie müssen Philippi verlassen und kommen nach Thessalonich, dem heutigen Saloniki. Eine Küstenstadt und Handelsstadt mit damals etwa 100.000 Einwohnern, darunter viele Juden. Paulus muß weiter reisen nach Athen und Korinth. Von dort aus schreibt er, etwa 50/52 nach Christus, die beiden Briefe an die Thessalonicher.

Wir begegnen hier also Fragen der jungen Christenheit. Kreuzestod, Auferstehung, Himmelfahrt Jesu liegen noch keine zwei Jahrzehnte zurück. Die Bedrängnis der Gemeinde nimmt zu, aber auch die Fragen nach der Wiederkunft Jesu. Paulus ermutigt durch diesen Brief zu Glaube, Geduld und Hoffnung.

Wir danken für euch

„Wir“ - das ist *Paulus*, der ehemalige pharisäische und gelehrte Christenverfolger, den der erhöhte Herr bei Damaskus zu einem großen Missionsauftrag berufen hat.

Das ist *Silvanus* (lateinische Form des Namens, Silas ist die griechische Form). Er begegnet uns in Apg 15,22, gehörte zu den angesehenen Männern der Urgemeinde in Jerusalem und war auch Prophet (32).

Das ist *Timotheus*, der Jüngste unter diesen Dreien. Paulus nahm ihn am Anfang dieser zweiten Missionsreise in Lystra/Derbe mit auf seine Missionsreisen (jüdische gläubige Mutter und Großmutter, griechischer Vater; wurde nach und nach der engste Mitarbeiter des Paulus).

„Wir“ - drei ganz verschiedene Brüder, auch altersmäßig, erleben unter dem Herrn miteinander Dienstbruderschaft (zweimal „und“).

Allezeit für euch

Durch ihren Dienst entstand in Thessalonich eine „Gemeinde in Gott“ (11; vgl. Apg 17,1f.).

„In“ meint in der Gemeinschaft mit Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus. Über ihnen walten die Gnade und der Friede Gottes.

Wir danken für „euren Glauben“, eure Liebe, eure Geduld. Eigenartig, daß der Glaube zum Herrn und die Liebe zueinander und die Geduld besonders unter Bedrängnissen und Verfolgungen wachsen und zunehmen.

„Alles Leiden“ gehört zum Schweren im Glaubensleben, auch alle zunehmenden inneren Bedrängnisse in unserer Zeit. Paulus hilft in allem Leiden zum Blick auf das kommende Reich Gottes und auf den kommenden Herrn. Leiden ist Würde im Blick auf dieses Reich („Anzeichen“). Leiden ist auch dadurch auszuhalten, daß es nicht ewig währen wird, daß der Herr seinen Leuten „Ruhe“, Erquickung (7) bei seinem Kommen schenken wird.

„Zur Gerechtigkeit Gottes“ gehört freilich auch die Vergeltung an denen, die seinem Volk und seiner Gemeinde Bedrängnisse bereiten (7+8). Paulus spricht hier besonders ernst von denen,

die dem Evangelium nicht gehorsam sind, die Gott nicht anerkennen. Er spricht von Strafe und von ewigem Verderben, „weg vom Angesicht des Herrn“.

Dieser Glaube ist ein Glaube der „Hoffnung“ auf den Tag der herrlichen Wiederkunft Jesu, der noch vor uns liegt, der noch nicht eingetroffen ist (vgl. 2,2). Da wird dieser Herr bei allen Gläubigen und Heiligen (10) wunderbar erscheinen, ja er wird mit ihnen zusammen verherrlicht. So wird Leiden in Herrlichkeit verwandelt, wie bei Jesus, so auch bei seiner Gemeinde. Er wird sich an jenem Tag vom Himmel her mit den Engeln seiner Macht offenbaren (7). Dieser frohen Botschaft über allem Leiden haben sie von Anfang an Vertrauen geschenkt (10b).

Wir beten für euch (11+12)

„Allezeit“ (wie V. 3). Er bittet nun erstaunlicherweise nicht um leichtere Tage, sondern daß Gott seine Berufung bei ihnen zum Ziel führt („vollende“) zum Würdigwerden an seinem Reich. Im Blick darauf erbittet Paulus, daß Gott in ihrem Glauben mit Kraft so wirke, daß sie „Wohlgefallen am Guten“ haben und in ihrer Umgebung in der Liebe tätig sind. Hoffende Christen erleben eine Auswirkung ihres Glaubens im Heute.

Das tiefste Anliegen dieses Gebetes ist, daß der Name Jesu „in euch“, in eurem Leben, in eurer Gemeinde verherrlicht wird und ihr in ihm. Solche Verherrlichung, die einmal alles Leiden weit hinter sich läßt, geschieht durch die Gnade unseres Gottes und unseres Herrn Jesus Christus.

Fragen zum Gespräch:

- Wie kann Glaube im Leiden wachsen?
- Wie überwindet Gott Hoffnungslosigkeit?

Pfarrer i.R. Walter Schaal, Stuttgart-Degerloch